

Kompetenzraster 9101, CE6, Kap. 1

Anforderungen ¹ Kompetenzbereiche nach PflAPrV 2018	über fachliche Grundlagen verfügen „Know That“ Ich kann...	Situationen beurteilen und Handlungen ableiten „Know How“ Ich kann...	Handlungen reflexiv und aktiv ethisch gestalten „Know Why“ Ich kann...	Woran muss ich noch arbeiten?
I Pflegeprozesse und Pflege- diagnostik in akuten und dauerhaften Pflegesituatio- nen verantwortlich planen, organisieren, gestalten, durchführen, steuern und evaluieren	Kompetenzen aus dem Rahmenlehrplan: <ul style="list-style-type: none"> • schätzen häufig vorkommende Pflegeanlässe und Pflegebedarf in unterschiedlichen Lebens- und Entwicklungsphasen in akuten und dauerhaften Pflegesituationen ein (I.1.d). • treffen in lebensbedrohlichen Situationen erforderliche Interventionsentscheidungen und leiten lebenserhaltende Sofortmaßnahmen bis zum Eintreffen der Ärztin oder des Arztes ein (I.4.a). • koordinieren den Einsatz der Ersthelfer*innen bis zum Eintreffen der Ärztin oder des Arztes (I.4.b). • erkennen Notfallsituationen in Pflege- und Gesundheitseinrichtungen und handeln nach den Vorgaben des Notfallplanes und der Notfall-Evakuierung (I.4.c). • wahren das Selbstbestimmungsrecht des zu pflegenden Menschen, insbesondere auch, wenn dieser in seiner Selbstbestimmungsfähigkeit eingeschränkt ist (I.6.a). 			
	... die Elemente des SSS-Schemas korrekt benennen und nachvollziehbar erklären, warum das SSS-Schema als 1. Einschätzung in Notfallsituationen dient.	... das SSS-Schema in einer Notfallsituation anwenden, um die Lage strukturiert zu erfassen. ... eigenständig Gefahren am Einsatzort ermitteln und Maßnahmen zur Eigensicherung einleiten.	... die Bedeutung des strukturierten Vorgehens in der Erstbeurteilung reflektieren und beurteilen. ... die Rolle des SSS-Schemas für die Sicherheit von Helfenden und Betroffenen begründen.	
	... die 4 Bewusstseinsstufen des WASB-Schemas richtig aufzählen. ... typische Reaktionen auf Ansprache oder Schmerzreize nachvollziehbar beschreiben.	... das WASB-Schema korrekt anwenden, um den Bewusstseinszustand einer Person festzustellen. ... eine bewusstlose Person sicher ermitteln und darauf basierende Maßnahmen einleiten.	... die Wichtigkeit der Bewusstseinsbeurteilung in Notfallsituationen begründen. ... erklären, warum die Einordnung des Bewusstseinszustands eine Grundlage für weitere Maßnahmen ist.	
	... die Bedeutung und Reihenfolge der Buchstaben xABCDE richtig erläutern. ... Maßnahmen korrekt benennen, die zu den jeweiligen Problemen, z. B. A-Problem, gehören. ... das Prinzip „Behandle zuerst, was zuerst tötet“ nachvollziehbar erklären.	... das xABCDE-Schema strukturiert anwenden, um in Notfallsituationen priorisiert vorzugehen. ... lebensbedrohliche Probleme erkennen und erste Maßnahmen zur Stabilisierung einleiten.	... die Wichtigkeit der Priorisierung lebensbedrohlicher Zustände reflektieren.	

Anforderungen¹ Kompetenzbereiche nach PflAPrV 2018	über fachliche Grundlagen verfügen „Know That“ Ich kann...	Situationen beurteilen und Handlungen ableiten „Know How“ Ich kann...	Handlungen reflexiv und aktiv ethisch gestalten „Know Why“ Ich kann...	Woran muss ich noch arbeiten?
	... fachlich richtig erklären, was eine Fremdkörperaspiration bzw. ein Bolusgeschehen ist. ... Symptome einer akuten Atemwegsverlegung korrekt beschreiben. ... das Heimlich-Manöver und andere Maßnahmen zur Atemwegssicherung richtig benennen.	... bei einer Fremdkörperaspiration geeignete Erste-Hilfe-Maßnahmen einleiten. ... Betroffene in Seitenlage bringen und absaugen, wenn Erbrochenes aspiriert wurde.	... erklären, warum eine rasche Beseitigung der Atemwegsverlegung lebenswichtig ist. ... die Risiken des Heimlich-Manövers beschreiben und dessen Einsatz reflektieren.	
	... die Symptome und Ursachen eines Lungenödems korrekt benennen. ... den Zusammenhang zwischen Herzinsuffizienz und Lungenödem nachvollziehbar erläutern.	... die betroffene Person bei einem Lungenödem korrekt positionieren. ... bei entsprechender Indikation eine Sauerstoffgabe durchführen und weitere Maßnahmen einleiten.	... erklären, warum eine Oberkörperhochlage die Atemnot lindert. ... begründen, warum bei einem Lungenödem zügig gehandelt werden muss, um eine Verschlechterung der Oxygenierung zu verhindern.	
	... typische Symptome sowie die Ursachen und Risikofaktoren für eine Lungenembolie richtig benennen.	... bei Verdacht auf eine Lungenembolie geeignete Erstmaßnahmen durchführen.	... erläutern, warum bei einer Lungenembolie schnell gehandelt werden muss, um ein Rechtsherzversagen zu verhindern. ... die Priorität der Sauerstoffgabe begründen.	
	... die Unterschiede zwischen Asthma und COPD korrekt beschreiben. ... die typischen Symptome eines akuten Asthmaanfalls und einer COPD-Exazerbation richtig benennen.	... Notfallmaßnahmen bei einem Asthmaanfall oder einer COPD-Exazerbation korrekt umsetzen. ... die betroffene Person beobachten und bei Verschlechterung reagieren.	... erklären, warum Menschen mit COPD einen anderen Sauerstoff-Zielbereich benötigen als andere Betroffene. ... erläutern, warum körperliche Ruhe, Sauerstoffgabe und ggf. Medikamente lebensrettend sind.	
	... die verschiedenen Schockformen korrekt benennen und unterscheiden. ... typische Symptome und Merkmale eines Schocks beschreiben. ... geeignete Maßnahmen zur Erstversorgung bei Schock benennen. ... die physiologischen Prozesse und Konsequenzen bei unbehandeltem Schock erläutern.	... bei einem Schockfall situationsgerecht handeln, z. B. Positionierung, Vitalparameter erheben, Sauerstoffgabe einleiten. ... die Schockform erkennen und entsprechende Maßnahmen einleiten bzw. ärztliches Fachpersonal hinzuziehen. ... die Relevanz der kontinuierlichen Überwachung und Dokumentation in der Schockversorgung begründen.	... reflektieren, warum eine schnelle und zielgerichtete Intervention bei einem Schock lebensrettend ist. ... die Priorisierung nach dem xABC-DE-Schema im Zusammenhang mit einem C-Problem reflektieren.	

Anforderungen ¹ Kompetenzbereiche nach PflAPrV 2018	über fachliche Grundlagen verfügen „Know That“ Ich kann...	Situationen beurteilen und Handlungen ableiten „Know How“ Ich kann...	Handlungen reflexiv und aktiv ethisch gestalten „Know Why“ Ich kann...	Woran muss ich noch arbeiten?
	<p>... die Auslöser eines anaphylaktischen Schocks korrekt benennen.</p> <p>... die Symptome nach Schweregrad differenzieren und typische Anzeichen richtig beschreiben.</p> <p>... die korrekten Notfallmaßnahmen benennen.</p>	<p>... bei Verdacht auf einen anaphylaktischen Schock adäquat und schnell handeln.</p> <p>... Betroffene richtig positionieren, beruhigen und kontinuierlich überwachen.</p> <p>... allergiegefährdete Personen im Vorfeld adäquat instruieren und aufklären.</p>	<p>... erklären, warum der anaphylaktische Schock ein vital bedrohlicher Zustand ist, der ein sofortiges Handeln erfordert.</p> <p>... die Bedeutung der schnellen Adrenalinabgabe in Bezug auf die Vermeidung irreversibler Schäden erläutern.</p> <p>... meine Verantwortung als Pflegefachperson im Rahmen der Garantenstellung reflektieren.</p>	
	<p>... die Ursachen und Risikofaktoren eines akuten Koronarsyndroms benennen.</p> <p>... typische (Kardinals-) Symptome des ACS richtig beschreiben.</p> <p>... korrekte Maßnahmen der Erstversorgung benennen.</p> <p>... die physiologischen Auswirkungen einer Koronararterienverengung oder -verlegung erklären.</p>	<p>... Symptome eines ACS ermitteln und richtig reagieren.</p> <p>... die betroffene Person entsprechend positionieren und überwachen.</p> <p>... den AED vorbereiten und im Team anleiten, falls eine Reanimationssituation eintritt.</p>	<p>... begründen, warum beim ACS jede Minute zählt.</p> <p>... darlegen, warum eine Reanimationsbereitschaft insbesondere bei einem ACS angezeigt ist.</p>	
	<p>... die verschiedenen Formen zerebraler Krampfanfälle, typische Symptome und Ursachen richtig benennen.</p>	<p>... Erste-Hilfe-Maßnahmen bei einem zerebralen Krampfanfall situationsgerecht anwenden.</p> <p>... betroffene Personen vor Verletzungen schützen und gezielt Notrufmaßnahmen einleiten.</p> <p>... erkennen, wann ein Krampfanfall lebensbedrohlich wird und in den Status epilepticus übergeht.</p>	<p>... begründen, warum ein schnelles Unterbrechen des Krampfanfalls und die Sicherung der Vitalfunktionen entscheidend sind.</p> <p>... die Bedeutung des postiktalen Zustands für die weitere Versorgung erklären.</p>	
	<p>... Hypoglykämie korrekt definieren und typische Symptome sowie Ursachen für eine Hypoglykämie richtig benennen.</p>	<p>... bei hypoglykämischen Zuständen gezielt handeln und Glukose verabreichen, sofern Schutzreflexe erhalten sind.</p> <p>... bei Bewusstlosigkeit Glukagon korrekt verabreichen.</p> <p>... Ursachen der Hypoglykämie gemeinsam mit betroffenen Personen reflektieren.</p>	<p>... erklären, warum bei Hypoglykämie rasches Handeln erforderlich ist, um neurologische Schäden zu vermeiden.</p> <p>... die Wichtigkeit der Eigenverantwortung im Umgang mit Diabetes erläutern.</p>	

Anforderungen¹ Kompetenzbereiche nach PflAPrV 2018	über fachliche Grundlagen verfügen „Know That“ Ich kann...	Situationen beurteilen und Handlungen ableiten „Know How“ Ich kann...	Handlungen reflexiv und aktiv ethisch gestalten „Know Why“ Ich kann...	Woran muss ich noch arbeiten?
	... Hyperglykämie korrekt definieren und Symptome richtig benennen. ... Unterschiede zwischen hyperosmolarem Koma und diabetischem Koma beschreiben.	... Anzeichen einer entgleiten Hyperglykämie identifizieren und Erste Hilfe leisten. ... Betroffene über notwendige Flüssigkeitszufuhr und weitere Schritte informieren. ... bei Bewusstseinsstörungen Notrufmaßnahmen korrekt einleiten.	... erklären, warum ein dauerhaft erhöhter Blutzucker lebensbedrohlich sein kann. ... reflektieren, wie sich eine Hyperglykämie auf den gesamten Organismus auswirkt.	
	... typische Symptome einer Vergiftung identifizieren und erläutern. ... Ursachen und Wege der Vergiftungsaufnahme benennen. ... die Bedeutung und die Erreichbarkeit von Giftnotrufzentralen benennen.	... Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Vergiftungen einleiten. ... eine Giftnotrufzentrale verständigen und die richtigen Informationen weitergeben. ... Personen bei einer bekannten oder vermuteten Vergiftung sicher positionieren und überwachen.	... die Wichtigkeit der schnellen und richtigen Maßnahmen bei Vergiftungen begründen. ... erläutern, warum bestimmte Maßnahmen wie Erbrechen oder Trinken in vielen Fällen kontraindiziert sind. ... reflektieren, wie lebensbedrohliche Zustände vermieden werden können.	
	... verschiedene chirurgische Notfälle benennen und beschreiben. ... die Prinzipien der Wundversorgung und Schockvermeidung benennen. ... Materialien wie Tourniquets, Hämostyptika und Schienen korrekt benennen.	... eine Erstversorgung bei chirurgischen Notfällen durchführen. ... Wunden versorgen und bei Bedarf adäquate Hilfe organisieren. ... Blutverluste einschätzen und entsprechende Erste-Hilfe-Maßnahmen einleiten.	... die Bedeutung schneller Blutstillung und Ruhigstellung für den Verlauf chirurgischer Notfälle begründen. ... die Notwendigkeit einer strukturierten Versorgung im Rahmen des xABCDE-Schemas bei chirurgischen Notfällen erklären.	
	... die verschiedenen Arten thermischer Schädigungen und ihre Schweregrade benennen. ... Symptome thermischer Schädigungen und deren Bedeutung sowie typische Erste-Hilfe-Maßnahmen korrekt benennen.	... geeignete Erste-Hilfe-Maßnahmen bei thermischen Schädigungen durchführen. ... zwischen Hitzschlag und Sonnenstich differenzieren und angemessen reagieren. ... erkennen, wann thermische Schädigungen lebensbedrohlich werden und ärztliche Hilfe erforderlich ist.	... erklären, warum die schnelle Versorgung bei Hitzschlag lebensrettend ist. ... die Bedeutung der Kühlung und Flüssigkeitsgabe im richtigen Maß begründen. ... erläutern, wann bei bestimmten Schädigungen keine Kühlung erfolgen darf.	
	... Ursachen verlegter Atemwege benennen. ... typische Symptome und Warnzeichen eines A-Problems beschreiben.	... Maßnahmen zur Beseitigung einer Atemwegsverlegung korrekt durchführen. ... die Situation einschätzen und geeignete Maßnahmen situationsgerecht auswählen.	... erläutern, warum die schnelle Wiederherstellung freier Atemwege lebensentscheidend ist. ... die Auswahl der Maßnahme auf Basis des Zustands und der verfügbaren Hilfsmittel begründen.	

Anforderungen¹ Kompetenzbereiche nach PflAPrV 2018	über fachliche Grundlagen verfügen „Know That“ Ich kann...	Situationen beurteilen und Handlungen ableiten „Know How“ Ich kann...	Handlungen reflexiv und aktiv ethisch gestalten „Know Why“ Ich kann...	Woran muss ich noch arbeiten?
	... die Ursachen und Symptome akuter Atemnot erklären. ... die Normwerte der Sauerstoffsättigung und relevante Abweichungen korrekt benennen.	... die Atemfrequenz ermitteln, Zyanose erkennen und Maßnahmen wie Sauerstoffgabe einleiten. ... atemerleichternde Positionierungen korrekt anwenden.	... erklären, warum Atemnot sofortiges Handeln erfordert, und welche Komplikationen drohen. ... begründen, warum bestimmte Maßnahmen bei bestimmten Erkrankungen kontraindiziert sein können.	
	... Symptome eines Kreislaufversagens korrekt benennen und die Ursachen unterscheiden.	... Vitalparameter erheben, die Schocklage oder Oberkörperhochlage korrekt anwenden. ... eine Reanimation vorbereiten und durchführen.	... den Einfluss eines C-Problems auf die Sauerstoffversorgung und Organfunktion erklären. ... die Auswahl der Positionierung anhand der Schockform begründen.	
	... die neurologischen Untersuchungen GCS, Pupillenkontrolle und BE-FAST korrekt benennen. ... die Unterschiede der GCS und der PGCS nachvollziehbar erklären. ... mögliche Ursachen eines Schlaganfall, Krampfanfall oder Hypoglykämie benennen.	... neurologische Defizite ermitteln und Erste-Hilfe-Maßnahmen einleiten.	... erläutern, warum Zeit („time is brain“) bei neurologischen Notfällen entscheidend ist. ... die Bedeutung einer schnellen und strukturierten Untersuchung für den Therapieerfolg erklären.	
	... den Begriff 'E-Problem' korrekt definieren und typische Befunde nennen. ... die Gefahren durch Unterkühlung oder Infektionen benennen.	... Kleidung situationsgerecht entfernen und die Umgebung bewerten. ... Hautverletzungen erkennen und notfallmäßig versorgen.	... begründen, warum Temperaturkontrolle und Wundversorgung vital relevant sind.	
	... den Ablauf und Zweck der Schnellen Traumauntersuchung (STU) erläutern. ... typische Verletzungszeichen benennen.	... eine vollständige STU von Kopf bis Fuß sicher durchführen. ... relevante Verletzungen ermitteln und dokumentieren.	... erklären, warum eine STU bei unklaren oder generalisierten Traumata unverzichtbar ist. ... die Priorisierung von Versorgung bei multiplen Verletzungen begründen.	
	... die typischen emotionalen und physiologischen Reaktionen in Notfallsituationen beschreiben, z. B. Stressreaktion, Kampf-Flucht-Erstarrung.	... meine eigenen Gefühle und Stressreaktionen in akuten Situationen erkennen und benennen.	... verstehen, warum es wichtig ist, eigene Emotionen zu identifizieren, um handlungsfähig zu bleiben und die Pflegeprozessqualität zu sichern.	

Anforderungen ¹ Kompetenzbereiche nach PflAPrV 2018	über fachliche Grundlagen verfügen „Know That“ Ich kann...	Situationen beurteilen und Handlungen ableiten „Know How“ Ich kann...	Handlungen reflexiv und aktiv ethisch gestalten „Know Why“ Ich kann...	Woran muss ich noch arbeiten?
II Kommunikation und Beratung personen- und situationsorientiert gestalten	Kompetenzen aus dem Rahmenlehrplan: <ul style="list-style-type: none"> • nutzen in ihrer Kommunikation neben verbalen auch nonverbale, paralinguistische und leibliche Interaktionsformen und berücksichtigen die Relation von Nähe und Distanz in ihrer Beziehungsgestaltung (II.1.c). • erkennen ethische Konflikt- und Dilemmasituationen, ermitteln Handlungsalternativen und suchen Argumente zur Entscheidungsfindung (II.3.c). 			
	... die Bedeutung von klarer Kommunikation und einfachen Anweisungen im Notfall nachvollziehbar erklären. ... die 5-W-Fragen des Notrufs korrekt aufzählen.	... unter Stress klare und prägnante Informationen geben. ... Informationen an Mitarbeitende, Angehörige und Rettungsdienste zielgerichtet weitergeben. ... die Betroffenen verständlich über die möglichen Folgen aufklären. ... mit Angehörigen oder Bevollmächtigten über den Patientenwillen sprechen. ... die Wünsche der Betroffenen respektvoll und empathisch erfragen. ... unterschiedliche Meinungen von Betroffenen, Angehörigen und Betreuern hinsichtlich der Maßnahmen moderieren.	... begründen, warum eine präzise Kommunikation im Notfall lebensrettend sein kann. ... erläutern, warum vollständige Übergabeinformationen an den Rettungsdienst wichtig sind.	
	... die allgemeinen Schritte im Notfallmanagement richtig benennen, z. B. Vitalzeichenkontrolle, Materialanforderung, Umfeldsicherung. ... typische Stressreaktionen bei Notfällen und deren Einfluss auf das Handeln korrekt beschreiben.	... im Notfall strukturiert und zielgerichtet Erste-Hilfe-Maßnahmen durchführen. ... die Vitalzeichen systematisch erheben und bewerten. ... andere Personen gezielt zur Mithilfe anleiten.	... erklären, warum es im Notfall auf schnelles, aber strukturiertes Handeln ankommt. ... den Nutzen von ‚Ten for ten‘ zur Fehlervermeidung im Team erläutern.	

Anforderungen ¹ Kompetenzbereiche nach PflAPrV 2018	über fachliche Grundlagen verfügen „Know That“ Ich kann...	Situationen beurteilen und Handlungen ableiten „Know How“ Ich kann...	Handlungen reflexiv und aktiv ethisch gestalten „Know Why“ Ich kann...	Woran muss ich noch arbeiten?
	... unterschiedliche emotionale Reaktionen bei mir und anderen Personen in Notfallsituationen konkret benennen.	... in belastenden Situationen sachlich und klar kommunizieren, trotz eigener Emotionen.	... reflektieren, dass eine klare Kommunikation und emotionale Stabilität für das Team und die Betroffenen wichtig ist, um Sicherheit und Vertrauen zu schaffen. ... akzeptieren, wenn Betroffene eine Behandlung ablehnen, auch wenn sie lebensrettend wäre. ... einen Perspektivenwechsel einnehmen, z. B. aus der Sicht eines alten oder schwer erkrankten Menschen. ... innere Konflikte in ethischen Dilemmas erkennen und reflektieren. ... mit belastenden Entscheidungen, wie dem Abbruch einer Reanimation, professionell umgehen.	
III Intra- und interprofessionelles Handeln in unterschiedlichen systemischen Kontexten verantwortlich gestalten und mitgestalten	Kompetenz aus dem Rahmenlehrplan: • wirken entsprechend den rechtlichen Bestimmungen an der Durchführung ärztlich veranlasster Maßnahmen der medizinischen Diagnostik und Therapie im Rahmen des erarbeiteten Kenntnisstandes mit (III.2. b).			
	... die wichtigsten Informationen zum Patienten bei der Übergabe an den Rettungsdienst zusammenstellen.	... den Überleitungsbogen oder andere (hausinterne) Dokumente zur Übergabe korrekt ausfüllen.	... erklären, warum es für die folgende Versorgung in einer anderen Einrichtung wichtig ist, alle Informationen, z. B. zu Vorsorgevollmacht, Medikamenten, Allergien, schnellstmöglich zu Verfügung zu haben.	
	... Aufgaben und Anforderungen der professionellen Notfallversorgung korrekt beschreiben und typische Arbeitsbereiche und Einsatzorte in der Notfallversorgung benennen.	... mein eigenes Handeln in der Notfallversorgung strukturiert planen und umsetzen und mit anderen Berufsgruppen zusammenarbeiten, um die Notfallversorgung sicherzustellen.	... die Bedeutung der professionalisierten Notfallversorgung für die Patientensicherheit erklären. ... meine Rolle in der Notfallversorgung reflektieren und begründen, warum sie eine besondere Verantwortung erfordert.	

Anforderungen ¹ Kompetenzbereiche nach PflAPrV 2018	über fachliche Grundlagen verfügen „Know That“ Ich kann...	Situationen beurteilen und Handlungen ableiten „Know How“ Ich kann...	Handlungen reflexiv und aktiv ethisch gestalten „Know Why“ Ich kann...	Woran muss ich noch arbeiten?
	... die Sichtungskategorien der Triage erklären.	... in ethischen Notfallkonfliktsituationen das interprofessionelle Team einbeziehen. ... mit Ärzten, Betreuern und anderen Beteiligten rechtlich und ethisch abgestimmte Entscheidungen treffen, wenn keine Patientenverfügung vorliegt.	... im Notfall begründen, welche Maßnahmen sinnvoll und verhältnismäßig sind.	
	... die Bedeutung von Teamarbeit und Unterstützung im Umgang mit eigenen emotionalen Belastungen erläutern.	... im Team offen über eigene Emotionen sprechen und Unterstützung einfordern. ... in Konfliktsituationen ruhig und handlungsfähig bleiben.	... reflektieren, ob gemeinsame Copingstrategien und Teamzusammenhalt die Belastung reduzieren und professionelle Versorgung verbessern. ... meine Gefühle nach ethisch schwierigen Situationen im Team oder in Supervision verarbeiten.	
IV Das eigene Handeln auf der Grundlage von Gesetzen, Verordnungen und ethischen Leitlinien reflektieren und begründen	... die rechtlichen Grundlagen der Ersten Hilfe benennen. ... typische Notfallsituationen nennen, in denen eine Hilfeleistung erforderlich ist. ... den Unterschied zwischen „Unterlassener Hilfeleistung“ und „Begehen durch Unterlassen“ erklären.	... in Notfallsituationen Erste-Hilfe-Maßnahmen sachgerecht durchführen. ... beurteilen, wann ich in einer Situation verpflichtet bin, Erste Hilfe zu leisten.	... begründen, warum Erste Hilfe eine gesetzlich verankerte Bürgerpflicht ist.	
	... den Begriff „Garantenstellung“ und seine Bedeutung im Pflegeberuf erklären. ... Situationen beschreiben, in denen Pflegefachpersonen eine besondere Verantwortung tragen.	... bei medizinischen Notfällen eigenständig Maßnahmen einleiten, wenn Gefahr im Verzug ist.	... reflektieren und begründen, warum Pflegefachpersonen in besonderem Maße zur aktiven Hilfeleistung verpflichtet sind.	

Anforderungen ¹ Kompetenzbereiche nach PflAPrV 2018	über fachliche Grundlagen verfügen „Know That“ Ich kann...	Situationen beurteilen und Handlungen ableiten „Know How“ Ich kann...	Handlungen reflexiv und aktiv ethisch gestalten „Know Why“ Ich kann...	Woran muss ich noch arbeiten?
	... das Selbstbestimmungsrecht des Patienten nach §630d BGB erklären. ... die rechtlichen Grundlagen für Patientenverfügungen und Vorsorgevollmachten benennen. ... erläutern, wann der mutmaßliche Wille eines Patienten rechtlich relevant ist. ... die Grenzen von Zwangsmaßnahmen und -einweisungen nennen. ... erläutern, wer Entscheidungen trifft, wenn keine Patientenverfügung vorliegt.			

Konzeption Mörschel (2019) nach Empfehlungen des Berufsbildungswissenschaftlers Krille (2016), Müller (Institut Beatenberg)

¹ In Anlehnung an die Niveaustufen des Arbeitsprozesswissens nach Hacker (1973) und Rauner (2017, S. 50)